



Liebe Fidelis-Verehrerinnen, liebe Fidelis-Verehrer,

nach der umfassenden Renovierung ist die Klosterkirche seit dem vergangenen Jahr wieder für die Gläubigen geöffnet. In neuem Glanz lädt sie wieder zur Stille, zum Gebet und zur Begegnung mit Gott ein. Mit der Wiedereröffnung wurde auch das Grab unserer lieben Schwester M. Fidelis Weiß wieder zugänglich gemacht – ein Ort, der für viele Gläubige seit jeher eine besondere Anziehungskraft besitzt.

Der Besuch ihres Grabes ist für zahlreiche Menschen ein Zeichen tiefer Verehrung und des Vertrauens. Viele kommen mit persönlichen Anliegen, Sorgen und Bitten, andere verweilen dort im stillen Gebet oder im Dank. So ist das Grab von Schwester Fidelis ein Ort der Hoffnung und der inneren Sammlung geworden.

Der Seligsprechungsprozess von Schwester M. Fidelis Weiß hat bereits einen wichtigen Höhepunkt erreicht: Papst Benedikt XVI. hat ihr 2007 den heroischen Tugendgrad verliehen. Damit wurde offiziell anerkannt, dass Schwester Fidelis die christlichen Tugenden in außergewöhnlicher Weise gelebt hat. Dieser Schritt erfüllt viele Verehrerinnen und Verehrer mit großer Dankbarkeit und Freude.

Nun richtet sich unser Blick auf den nächsten entscheidenden Abschnitt des Prozesses: die Anerkennung eines Wunders auf ihre Fürsprache hin.

Die Kirche legt bei der Anerkennung eines Wunders klare und zugleich verständliche Kriterien zugrunde. Entscheidend ist zunächst, dass ausschließlich Schwester M. Fidelis Weiß um Fürsprache angerufen wurde. Das gleichzeitige Gebet zu weiteren Heiligen würde eine eindeutige Zuordnung unmöglich machen, da dann nicht nachweisbar wäre, auf wessen Fürsprache die Hilfe erfolgte.

Darüber hinaus muss das Ereignis eindeutig auf ein übernatürliches Eingreifen Gottes zurückzuführen sein. Besonders bei Heilungen gilt: Aus medizinischer Sicht darf es keine Erklärung und keine Aussicht auf Besserung mehr gegeben haben. Sollte dennoch eine plötzliche und vollständige Heilung eintreten, muss diese sorgfältig dokumentiert und von unabhängigen Ärztinnen und Ärzten bestätigt werden. Erst nach einer gründlichen medizinischen und

kirchlichen Prüfung kann ein solches Geschehen als Wunder anerkannt werden.

Wir hoffen und vertrauen darauf, dass eines Tages ein Wunder gemeldet wird, das diesen strengen Prüfungen standhält. Bis dahin sind wir eingeladen, den Weg der Geduld, des Gebets und des Vertrauens weiterzugehen. Jede Bitte, jede stille Anrufung und jedes gläubige Vertrauen sind Teil dieses geistlichen Prozesses.

Immer wieder wird jedoch deutlich, dass sich manche Menschen heute schwer mit der Frömmigkeit und dem Lebensstil dieser Klausurschwester tun. Ein Leben des stillen Liebens, Leidens und Betens erscheint vielen nicht mehr zeitgemäß. Blickt man jedoch auf die Lebensgeschichten vieler Heiliger und Seliger, wird klar: Heiligkeit zeigt sich nicht nur im sichtbaren, aktiven Wirken, sondern oft gerade auch im Verborgenen.

Das Leben von Schwester M. Fidelis Weiß war geprägt von Treue, Hingabe, Aufopferung und stillem Gebet. In einer Zeit, die stark auf Aktivität und äußeren Erfolg ausgerichtet ist, erinnert uns ihr Beispiel daran, dass Gott auch im Stillen wirkt. Ihr Leben lädt uns ein, den Wert des Gebets, der Opferbereitschaft und der Treue im Alltag neu zu entdecken.

Für viele ist Schwester Fidelis Weiß bereits unsere „Heilige“ vom Reutberg.

Mögen wir nicht müde werden, um ihre Fürsprache zu bitten und uns von ihrem Glauben ermutigen zu lassen. In dieser Haltung der Hoffnung gehen wir weiter – im Vertrauen darauf, dass Gott zur rechten Zeit uns ein Wunder schenkt.

Mit freundlichen Grüßen,

Stefan Maul

